

< Archiv > Die Tätigkeit der Legion

Dem doppelten Ziel der Selbstheiligung und des Apostolates entsprechend, ist die Tätigkeit der Legion darauf hingerichtet, die Mitglieder durch Gebet und Unterweisung zu heiligen und sie zugleich auf bestimmte äußere Arbeiten an den Mitmenschen hinzulenken.

Das Herz der ganzen Legionsarbeit ist das wöchentliche Treffen des Präsidiums (der kleinsten Arbeitsgruppe). Dieses Treffen geht überall auf der ganzen Welt in der gleichen Weise vor sich. Um einen Altar der Unbefleckten Jungfrau, der mit Blumen geschmückt ist, geschart, wird zuerst der Heilige Geist angerufen und der Rosenkranz gebetet. Hernach wird vom Geistlichen Leiter die Lesung gehalten, die meist aus dem Handbuch der Legion genommen wird. Darauf folgt nach einigen geschäftlichen Mitteilungen die Entgegennahme der Arbeitsberichte der vergangenen Woche. Diese Berichte sind von großer Wichtigkeit. Sie geben ein Bild vom Erfolg der Tätigkeit; sie geben den einzelnen Mitgliedern die Möglichkeit, voneinander zu lernen. Sie zeigen auch, wie weit der Legionär in seine eigentliche Aufgabe, den Menschen näher zu kommen, ihre Herzen zu gewinnen, eingedrungen ist und sie erfüllt hat. Diese Berichterstattung gibt den einzelnen Mitgliedern auch Gelegenheit, verschiedene Tugenden zu üben (Überwindung der Schüchternheit, der Eitelkeit, der Versuchung zur Schönfärberei usw.).

Die Berichte werden nach einiger Zeit vom Präsidenten unterbrochen, und es folgt die sogenannte Catena, das Legionsgebet, das von den Legionären täglich zu verrichten ist und das im Wesentlichen aus dem Magnifikat besteht. An dieses Gebet schließt sich die Allocutio des Geistlichen Leiters an, die den Zweck verfolgt, die Mitglieder immer mehr in den Geist des „Handbuches“ einzuführen.

Hernach werden die Arbeitsberichte fortgesetzt und schließlich die Arbeitsverteilung für die nächste Woche vorgenommen. Je zwei Mitglieder erhalten eine Aufgabe. Dies geschieht deshalb, um den einzelnen schwierige Gänge zu erleichtern und ihnen zu helfen, den Mut zu bewahren, aber auch, damit der Geist der wechselseitigen Rücksicht und der Disziplin geübt werde. Das Treffen, das nicht länger als eine und eine halbe Stunde dauern soll, schließt mit dem Gebet: „Gewähre, o Herr, uns allen, die wir unter dem Banner Marias dienen, den Glauben an Dich und des Vertrauen auf sie in jener Fülle, der es gegeben ist, die Welt zu erobern...“

Jedes Präsidium muss apostolische Arbeit leisten. Jeder Legionär übernimmt die Verpflichtung, wöchentlich ungefähr zwei Stunden dieser Tätigkeit zu widmen. Die geistlichen Übungen reichen nicht hin zur Erfüllung der Arbeitspflicht. Grundsätzlich kann jede Arbeit geleistet werden, die der Legion von der kirchlichen Obrigkeit gestellt wird. Ausgenommen ist allein die materielle Hilfeleistung. Das Almosengeben ist nicht Aufgabe der Legion. Ihre Sendung ruht auf dem Bestreben, jedem einzelnen im Volk geistige Güter zu bringen. Es muss nicht hervorgehoben werden, dass das Wohltun mit materiellen Mitteln nicht gering geschätzt wird, aber es ist nicht das Werk der Legion. Für andere

Verbände mag es ein Schlüssel sein, der ihren Weg zu den Menschen bahnt. Für die Legion wäre materielle Hilfeleistung ein Schlüssel, mit dem sie sich vom Zugang zu den Menschen ausschließt. Der Legionär hat nicht die Gnade, auf diesem Weg Menschen zu gewinnen, schon deshalb nicht, weil er dadurch seine Regel übertreten würde. Natürlich kann die Legion andere Verbände hinweisen auf Menschen, die der Unterstützung bedürfen, oder diesen Menschen selbst an die Hand gehen, um die richtigen Stellen zu finden, die ihnen helfen können. Ebenso ist auch das Sammeln von Almosen den Legionären nicht gestattet. Die Legionäre sollen womöglich von Haus zu Haus gehen, ohne Rücksicht auf die Dinge, die man ihnen von Hausbewohnern erzählt. Das Apostolat dehnt sich auf alle Menschen aus. Sicher werden Irrglaube und Unglaube die besondere Kraft der Legion herausfordern, aber sie dehnt ihre Arbeit auch auf die Nachlässigen aus und auch auf die Frommen. Jedem einzelnen will die Legion nützlich sein, dem Sünder und auch dem Heiligen. Dabei muss sich der Legionär natürlich sagen, dass er nicht in seiner Armut kommt, sondern als Vertreter der Legion, als Gesandter Mariens, vereint „mit seinem Hirten und Bischof, mit dem Vater der Christenheit, ja, mit Christus selbst“.

Das Apostolat geht auf ein solides und greifbares Ergebnis. Wenn es möglich ist, soll man vielen Menschen viel Gutes tun. Geht das nicht, soll man wenigen Menschen viel Gutes tun, niemals aber darf man vielen Menschen wenig Gutes tun. Wenn der Legionär den letzteren Weg geht, begeht er den Fehler, die Arbeit als vollendet zu betrachten, die nach der Auffassung der Legion kaum begonnen hat. Dadurch hindert er andere, diese Arbeit an seiner Stelle zu tun.

Einen greifbaren Erfolg anstreben heißt nicht, dass man darauf aus ist, die einzelnen Menschen bloß zu Mitgliedern irgendwelcher Vereine zu werben oder sie bloß zu bestimmten religiösen Akten zu bewegen. Immer wieder wird hervorgehoben, dass es darum geht, das Herz des Menschen zu wandeln, dass man daher nur dann einen soliden Erfolg erwarten darf, wenn man dieselben Menschen oft besucht und sich bemüht, eine innige Freundschaft mit ihnen zu schaffen. Nur so kann ja dem Menschen der Weg gezeigt werden, der gerade ihn weiterführen wird. Natürlich ergibt sich daraus, dass man zu einem wirklichen Erfolg längere Zeit braucht und dass man viele Legionäre und viele Präsidien benötigt.

Es ist klar, dass eine solche Tätigkeit nur dann durchführbar ist und nur dann von Erfolg begleitet sein wird, wenn der Legionär sich immer wieder ins Bewusstsein ruft, dass er in Wirklichkeit Christus in den Menschen zu dienen hat, weshalb er sich den Menschen mit Liebe und Ehrfurcht nähert und das Haus des Armen mit derselben Bescheidenheit betritt wie das des Reichen. Immer wieder müssen sich die Legionäre sagen, dass sie nicht kommen, um Vorträge zu halten oder eine Menge von Fragen an die Menschen zu richten, sondern um die Saat der Zuneigung zu säen, die schließlich den Weg zur Beeinflussung bahnen wird.

Man muss diese Weise des Apostolates nur erwägen und vor allem versuchen, um sofort zu verstehen, dass eine ständige innere Aufmunterung und Stärkung

des Legionärs selbst notwendig ist. Immer wieder bedarf er neuer Unterweisungen, damit er auf seinem Weg nicht müde wird und seine Tätigkeit schließlich nur noch schablonenartig verrichtet. Man sieht daher, welche Bedeutung dem Geistlichen Leiter eines Präsidiums zukommt.

Der Geistliche Leiter wird von der Legion als Hauptstützpunkt angesehen. Er hat als erster die Pflicht, die Mitglieder geistig zu formen. Er sorgt im Verein mit den anderen Amtsträgern dafür, dass das Legionssystem nach Geist und Buchstabe genau eingehalten werde. Der Geistliche Leiter ist der eigentliche geistliche Führer des Präsidiums. Er muss auf sein Präsidium schauen wie ein Novizenmeister auf seine Novizen. Unablässig muss er am geistlichen Fortschritt seiner Legionäre arbeiten und die Eigenschaften in ihnen ausbilden, die ein Legionär Mariens haben muss. Er soll sich nicht scheuen, Aufgaben zu stellen, deren Erfüllung Heldenmut verlangt. Aber er muss auch darauf bestehen, dass die kleinen und kleinsten Pflichten zuverlässig und treu erfüllt werden, denn dies ist die wesentliche Grundlage zu großen Leistungen. Sicher wird sich Charakterstärke in großen Momenten zeigen, aber an kleinen Dingen wird sie geformt.

Ständig muss der geistliche Führer darauf achten, dass die Mitglieder nicht im Geist der Eigenliebe an ihr Werk gehen. Dass sie sich durch Erfolge nicht blenden und durch Misserfolge nicht entmutigen lassen. Er muss sie lehren, ihre Aufträge gründlich und furchtlos zu erfüllen. Er muss mahnen, dass sie ihre Arbeit durch Gebet und Opfer fruchtbar machen, und er muss sie lehren, dann, wenn eine Lage, vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet, hoffnungslos erscheint, sich mit Vertrauen an die Königin der Legion zu wenden, die den Sieg verleihen wird.

Natürlich kann der geistliche Führer dies nur tun, wenn er es als seine besondere Pflicht ansieht, alle Mitglieder mit einer erleuchteten und starken Liebe zur Gottesmutter zu erfüllen und ihnen vor den Vorrechten Mariens, die die Legion besonders verehrt, eine große Hochachtung beizubringen.

Erwägt man etwa das Werk, das die Legionäre verrichten sollen, dann sieht man wohl deutlich ein, dass es ein Werk ist, das unbedingt vollbracht werden muss. Jedem Priester wird es sehr willkommen sein, weil es seine eigentlichste Arbeit, die Arbeit an den einzelnen Seelen, vorbereitet und auch ständig unterstützt. Es ist ein Werk, das, so paradox es klingen mag, die Massen gewinnen lässt, weil es sich bewusst nicht an die Massen, sondern an das Herz des einzelnen wendet.

(„Wagnis für Gott“ von Friedrich Wessely)